

Nur die private Wundversorgung ist auf Dauer leistbar

„Ich leide seit etwa zehn Jahren an einem offenen Fuß, einem sogenannten Ulcus Cruris. Außerdem hatte ich noch Probleme mit dem Hüftgelenk, mit der Prostata, mit einer verstopften Beinarterie und mit dem Herz“, fasst Hans A. seine turbulente Krankengeschichte zusammen. Begonnen hat alles mit einer verstopften Beinarterie im linken Unterschenkel, die 2005 durch eine Lysetherapie behandelt wurde. Als Folge bekam Hans A. einen Ulcus Cruris. Seine damaligen Ärzte im Spital meinten, dass aufgrund der Schwere seiner Wunde und der schlechten Wundheilung eine Amputation des Beines ab dem Knie notwendig sein werde.



Hans A., 59 Jahre
Pensionist aus Niederösterreich

So wie Hans A. leiden in Österreich derzeit ca. 400.000 Menschen, also rund 5% der heimischen Bevölkerung, an chronischen Wunden. Jährlich kommen ungefähr 68.000 Neuerkrankungen hinzu.¹

Aufgeben stand nicht zur Wahl

Der ehemalige Straßenbahnfahrer wollte um sein Bein kämpfen. In den folgenden Jahren wechselte er mehrmals die Spitäler und behandelnden Ärzte. Erst im Krankenhaus „Zum Göttlichen Heiland“ bekam Hans A. wieder Hoffnung. „Dort lernte ich Oberarzt Dr. Markus Duft kennen. Er war der Erste, der mir nach dieser langen Zeit der Ungewissheit helfen konnte“, beschreibt er das Ende einer langen Behandlungsoдыsee. Zu diesem Zeitpunkt war die Wunde am Unterschenkel fast 20 Zentimeter lang, zehn Zentimeter breit und an manchen Stellen bis zu neun Millimeter tief.

Mit Einschränkungen im Alltag leben lernen

Besonders leid tut Hans A., dass er seine Frau nicht mehr im Alltag unterstützen kann. Haushalt, Einkaufen und die täglichen Spaziergänge mit den geliebten Hunden sind für den Niederösterreicher heute nicht mehr möglich. Selbst beim Ankleiden muss ihm seine Frau, die ebenfalls schon pensioniert ist, helfen. Auf die Frage nach den Ursachen für seine Erkrankung gibt Hans A. offen zu, dass das Rauchen seine Venenerkrankung sicherlich begünstigt habe. „Rückblickend betrachtet, hätte ich mehr Sport machen und insgesamt gesünder leben sollen“, zeigt sich der 59-Jährige einsichtig.

Je effizienter die Wundversorgung ist, desto rascher sind die Genesung und die Rückkehr in den (Arbeits-)Alltag für die Betroffenen möglich. Moderne Wundverbände schränken außerdem im Alltag nicht ein und atraumatische bzw. reduzierte Verbandswechsel verringern das Leiden der Patienten im Allgemeinen.²

Aufwendige Wundversorgung nicht alleine zu schaffen

Die Wunde von Hans A. muss jeden zweiten Tag versorgt werden. Der Verbandwechsel samt Reinigung der Wunde dauert insgesamt ca. 2 Stunden. „Die Wundversorgung macht zum Glück meine Gattin“, ist der Pensionist froh, denn alleine wäre das nicht möglich. Zusätzlich muss die Wunde jeden Monat im Spital kontrolliert werden. „Am Anfang war es für mich schon eine große Herausforderung, die Wundpflege meines Mannes selber durchzuführen. Es gab Zeiten, da hat die Wunde stark gerochen und fürchterlich ausgesehen“, erzählt Susanne A. von ihren ersten Erfahrungen mit der privaten Wundpflege. In den ersten Monaten hatte das Ehepaar auch eine mobile Krankenschwester, die alle zwei Tage die Wundversorgung vorgenommen hatte. Je nachdem ob an Werktagen

oder am Wochenende kostete die Pflegekraft bis zu 45 Euro pro Stunde. Für das Ehepaar aus Niederösterreich entstanden bei insgesamt acht Stunden Verbandswechsel pro Woche enorme Kosten, die von der Krankenkasse nur zum Teil übernommen wurden.

Pflege und Wundversorgung zu teuer

Hans und Susanne A. entschieden sich für die Eigenversorgung, hauptsächlich wegen der hohen Kosten für den mobilen Pflegedienst und die Wundprodukte. "Mein Mann ist aufgrund seiner langen Krankengeschichte ein richtiger Profi, was die korrekte Wundpflege betrifft", so Susanne A. Nichtsdestotrotz bleiben die Kosten für das Verbandsmaterial weiterhin sehr hoch. "Wir geben oft zwischen 100 und 700 Euro pro Monat für Wundprodukte aus", erzählt der Pensionist. Die Kosten sind dabei vor allem davon abhängig welche Verbandsmittel aktuell benötigt werden und ob die Krankenkasse diese Kosten übernimmt." Leider sind aber meistens genau jene Wundprodukte, die mir am besten helfen, nicht im Tarifkatalog der Krankenkasse enthalten", ärgert sich Hans A. Denn diese Entscheidung obliegt alleine dem Hauptverband der Sozialversicherung und wird vor allem anhand des Preises und nicht des Nutzens für die Patienten getroffen.

Patienten, die auf „rückerstattbare“ Produkte und Leistungen angewiesen sind, sollten deshalb nicht auf innovative Wundversorgung verzichten müssen – egal ob sie die finanziellen Mittel für die Leistungen außerhalb des Angebots der gesetzlichen Krankenversicherung aufbringen können oder nicht. Von einem fairen Preis-/Leistungsverhältnis profitieren nicht nur die Betroffenen, sondern auch das Gesundheitssystem. So könnte mit moderner Wundversorgung allein durch die verkürzte Behandlungsdauer bis zu 289 Millionen Euro jährlich an Kosten eingespart werden.³

Der Wunsch nach Heilung ist groß

Hans A. wünscht sich für seine Zukunft, dass die Krankenkassen sich mehr mit dem Thema innovatives Wundmanagement auseinandersetzen und dabei auf die Fachleute hören. Genauso wichtig ist es seiner Meinung nach auch, dass die Betroffenen selbst Feedback geben können. "Immerhin sind wir es, die genau sagen können, welche Wundprodukte am besten wirken. Schließlich leben wir ja tagtäglich damit", so der 59-Jährige.

Das Recht der Patienten auf Mitbestimmung über ihre Gesundheit muss gewährt werden. Die Betroffenen müssen selbst beurteilen und wählen können, wie sie behandelt werden möchten. Das Mitbestimmungsrecht und die Entscheidungsfreiheit der Patienten müssen auch von den Krankenkassen anerkannt werden.⁴

„Die Wunde ist mittlerweile wesentlich kleiner geworden und ich bin auf einem guten Weg, dass das Ganze bald abheilt“, zeigt sich Hans A. zuversichtlich.

Quellen:

1. Handbuch integratives Wundmanagement 2009, WGKK/GPP/Mayrhofer, S. 3 | Initiative Wund?Gesund! - Stand 2015 | Pressemitteilung der Hochschule Bremen vom 29.06.2010, Ersparnisse in Milliardenhöhe im Gesundheitswesen über ein fallgesteuertes Behandlungsmanagement, H. Janßen

2.-4. Informationsbroschüre der Initiative Wund?Gesund! | Qualität und Kosten in der chronischen Wundversorgung – Widerspruch oder vereinbar?, H. Janßen, R. Becker, Orthopädie-Technik 12/08, Preisangaben lt. AEP 2014, eigene Darstellung
Bildmaterial: ©Event Photography, Herbert Fleischmann